

Welcher Gott für welche Gesellschaft und Welt?

So heisst das Buch des Theologen Urs Eigenmann, das man neu in der Bibliothek im Kirchgemeindehaus ausleihen kann. Es ist nicht einfach zu lesen aber hoch interessant. Der Autor wird im Rahmen der Erwachsenenbildung der reformierten Kirche Kilchberg anfangs Januar seine Recherchen persönlich vorstellen. Es geht darum, dass das Konzil von Nicäa 325 und das Konzil von Konstantinopel 381 folgenschwere Weichen setzte für die Ausübung des christlichen Glaubens. Für die Urchristen war das Leben von Jesus von Nazaret wichtig und dessen Reich-Gottes-Zeugnis, wie es in der Bibel beschrieben wird. Das Konzil von Nicäa lehrte die Göttlichkeit Jesu und das Konzil von Konstantinopel die Dreifaltigkeit Gottes, die keine Grundlage in der Bibel hat.

Auf welchen Gott man sich beruft, hat Folgen für die Gestaltung der Welt. Der Gott der Bibel ist der Gott der Armen und Unterdrückten, der das Elend seines Volkes sieht, es befreien will und damit Mose beauftragt. Im Namen dieses Gottes hat Jesus das Reich Gottes bezeugt. Mit ihm ist eine Gesellschaft und Welt verbunden, die sich am Wohl der Geringsten orientiert und alle Formen von Gewalt ablehnt. Der Gott der ersten zwei Konzilien ist der Gott der Reichen und Mächtigen, in dessen Namen Gewalt ausgeübt und getötet werden kann. Da geht es nicht nur um das Ermorden von Häretikern und abertausend von Indigenen früher. Urs Eigenmann weist auch auf den Patriarchen Kyrill, der Putin im Krieg gegen die Ukraine unterstützt und Donald Trump, der sich mit der Bibel in der Hand auf das Christentum beruft für seine rassistische und Imperiale Politik.

– Vreni Deuchler



Urs Eigenmann

Welcher Gott für welche Gesellschaft und Welt?

Das Konzil von Nicäa und
die Zerrissenheit des Christentums